

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag**
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsvorkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hierzu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Ämtliche Fremdenliste.**

Nr. 24

Samstag, den 25. Februar 1911

47. Jahrgang.

Königs Geburtstag.

Augen und Herzen wenden sich am 25. Febr. im ganzen Württembergischen Lande dem Königshause zu, dessen Haupt an diesem Tage sein 63. Lebensjahr vollendet. In unserem Schwabenland ist das Gefühl für die Zusammengehörigkeit von Fürst und Volk ein altes Erbstück, so mächtig und fest gegründet, und die Mitfreude des Landes ebenso wie seine herzliche Teilnahme so aufrichtig, daß dieser Geburtstag trotz allem amtlichen Gepräge alljährlich den Charakter eines Familienfestes trägt. Denn wer die Eigenart unseres Königs kennt, wie er als erster Bürger seines Landes schlicht und einfach, ohne Gefolge, sich ungezwungen überall bewegt, und wer da immer wieder sieht, daß das erste Anliegen des Königs die Wohlfahrt seines Volkes ist, der spürt etwas von dem Geheimnis jenes engen Bundes, das bei uns mehr als irgendwo sonst das alte Dichterwort von dem schwäbischen Ahnherrn verwirklicht, der sein Haupt konnt' kühnlich legen jedem Untertan in Schoß.

Die Regierung unseres Landes als eines Bundesstaates im großen Reich befreit den König von der Sorge um die große Politik, um die Welt- und Friedensfragen. Er kann den Einzelstaat um so sorgfältiger der Pflege vaterländischer Kulturaufgaben zuführen und ist auf diesem Wege ebenso zielbewußt wie bahnbrechend vorgegangen. Wissenschaft und Kunst finden das befruchtende Interesse des Königs und blühen innerhalb der schwarz-roten Grenzpfähle ebenso, wie die politische Freiheit in unserem Lande gedeiht, von dem wir mit berechtigtem Stolz und unter allseitiger Anerkennung sagen können, daß es ein wirklich konstitutioneller Staat ist. Unseres Königs Programm ist ja bekannt. Er hat es vor einigen Jahren dem Stuttgarter Stadtvorstand ausgesprochen, er sei sich seit seiner Thronbesteigung stets bewußt gewesen, daß der politischen Betätigung eines Staates wie Württemberg verhältnismäßig enge Grenzen gezogen sind, daß aber die deutschen Bundesstaaten auf dem Gebiete künstlerischer und wissenschaftlicher Bestrebungen ein ebenso reiches wie dankbares Feld der Betätigung vor sich haben. Er sei daher allezeit darauf bedacht gewesen, in Württemberg sozusagen ein Kulturzentrum zu schaffen und zu erhalten, eine Stätte, wo mancherlei Interessen idealer Natur eine liebevollere und wohl auch eigenartigere Förderung und Pflege erfahren können, als das vielleicht da und dort der Fall sein möge. Bei alledem hat sich der König auch stets als ein über jeden Zweifel erhabener Bundesgenosse von erprobter Zuverlässigkeit in Rate der Reichsfürsten erwiesen, der in den Pflichten gegen das Kaisertum die alte Schwabentreue zu neuem Ruhm und Glanz emporgeführt und dafür des Kaisers lauten und öffentlichen Dank wiederholt gefunden hat.

Und doch mischt sich in den Jubel des Volkes an diesem Freudentag ein Tropfen Wehmut mit ein: das Bedauern darüber, daß der Tag in Abwesenheit des Königspaares begangen werden muß. Die Königin, deren Absicht es war, den Besuch bei ihren Verwandten in Böhmen vorher zu beenden und am 25. Februar den Mittelpunkt der Huldigungen in der Residenz zu bilden, wird durch ein Unwohlsein ferngehalten, und der König selbst weist schon seit Wochen, wenn auch bei bestem Wohlbefinden, so doch immer noch mit Rücksicht auf frühere Anfechtungen seiner Gesundheit im Süden, wo er in San Remo lieblichen Gefilden den heftigen und gefährlichen Wetterchwankungen, wie wir sie gegenwärtig hier erleben, entzogen ist, um mit verjüngten Kräften so bald auch bei uns der Frühling Einzug gehalten, zu seinen Regierungsgeschäften zurückzukehren.

Um so inniger streben alle guten Wünsche aus der Heimat zu ihm in die Ferne. Mit umso

innigerer Liebe und Treue gedenkt das ganze schwäbische Volk seines Landesvaters als des guten und gerechten Königs. Wir alle wünschen ihm und uns zugleich noch eine lange und segensreiche Dauer seiner Regierung mit dem Rufe: Es lebe der König!

Rundschau.

Stuttgart, 22. Febr. Zur silbernen Hochzeit des Königspaares beabsichtigt die Kgl. Münze Dreimarkstücke mit dem Doppelbildnis des Königspaares auszugeben. Der König selbst wird eine Jubiläumsmedaille in beschränkter Zahl herstellen lassen. Sie soll bestimmten Personen verliehen werden.

Stuttgart, 21. Febr. (Zur Stadtschultheißenwahl.) Wie bei früheren Stadtschultheißenwahlen, so wird auch bei der diesmaligen die grundsätzliche Frage lebhaft erörtert, ob eine Persönlichkeit mehr repräsentativen Charakters oder eine mit Initiative begabte Arbeitskraft, die selbst anregend und leitend an der Lösung der kommunalen Aufgaben mitarbeite, für Stuttgart geeignet und notwendig sei. Die öffentliche Meinung scheint sich einmütig für das letztere zu entscheiden. Zu einem Artikel der „Württembergischen Zeitung“, der betont, daß der Oberbürgermeister, der kräftig mitarbeite, mehr wert sei, als ein Mann, der seine Hauptaufgabe darin erblicke, bei Festlichkeiten usw. die Stadt würdevoll zu vertreten, bemerkt heute die „Schwäbische Tagwacht“: „Dem wird beizustimmen sein“. Und in einer Versammlung des Bürgervereins wurde erklärt, „daß ein Mann, der vornehmlich nur der Repräsentation leben wolle ein Dekorationschultheiß, für Stuttgart wenig Wert habe. Es müsse ein Mann sein, der große Erfahrung und reiches Wissen besitze, eine tüchtige Arbeitskraft sei und den Willen habe, tüchtig mitzuarbeiten.“

Stuttgart, 21. Febr. Der Stuttgarter Pferdemarkt findet am Montag und Dienstag, 24. und 25. April bei der Gewerbehalle und der Garnisonskirche statt. Mit dem Markt ist die Ausstellung und der Verkauf von Wagen, Reit- und Fahrrequisiten in der Gewerbehalle verbunden. Wie in den Vorjahren ist hierbei wieder eine Prämierung von Wagen und Sattlerwaren vorgesehen. In Verbindung mit dem Pferdemarkt steht die vom Württ. Kennverein veranstaltete Geld- und Pferdlotterie, für die am ersten Markttag wieder eine größere Anzahl Pferde auf dem Markt angekauft wird. Gleichzeitig mit dem Pferdemarkt wird auf dem Hegelplatz der Hundemarkt abgehalten. Anschließend an den Pferdemarkt kommt sodann am Mittwoch 26. April vormittags 11 Uhr im K. Reitstallreithaus eine Anzahl edler Pferde aus dem K. Marstall und dem K. Privatgestüt zur Versteigerung. Für den Transport der Pferde nach und ab Stuttgart und Cannstatt über die Zeit des Pferdemarktes sind von der K. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wieder die üblichen Frachvergünstigungen gewährt worden.

Stuttgart, 20. Febr. Der erste, der in Württemberg die Pferdemeierei ausschließlich betrieb und sein Geschäft zu einem gewissen Aufschwung gebracht hat, Wilhelm v. Dirke, ist im Alter von 60 Jahren gestorben. v. Dirke, geb. Norddeutscher, hatte längere Zeit der Großschlächtereier im Krupp'schen Betrieb vorgestanden; vor etwa 2 Jahrzehnten kam er nach Stuttgart und eröffnete neben seiner Meierei auch eine Wirtschaft, in welcher nur Pferdefleisch in der verschiedenartigsten Zubereitung verabreicht wurde.

Stuttgart, 23. Febr. Das altbekannte Hotel und Restaurant Rau in der Sophienstraße ist um die Kaufsumme von 360 000 M. in den Besitz des Restaurateurs Fritton „zur Bürgerhalle“ (Wulle) in der Neckarstraße übergegangen. Auf dem Rau'schen Anwesen wirtschaftete früher ein sehr populärer

Wirt, der „Affen-Berner“, allgemein so genannt wegen der kleinen Menagerie, die er in seinem Garten unterhielt und deren Hauptattraktion ein großer wohlbesetzter Affenkäfig war. Die Menagerie existierte bis in die 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts.

Stuttgart, 22. Febr. Bei der heutigen Ziehung der Balingen Kirchenbau-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 15 000 M. auf Nr. 42 643, der zweite Gewinn von 5 000 M. auf Nr. 32 279, der dritte Gewinn von 2 000 M. auf Nr. 29 597, je 1 000 M. fielen auf die Nummern 44 547, 101 116, je 500 M. auf die Nummern 39 822, 66 883, 105 214 und 8391. (Ohne Gewähr.)

Stuttgart, 22. Febr. In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses der Abgeordnetenkammer kam bei der Beratung des Postetats das neue Postmarkenübereinkommen zwischen Württemberg und dem Reich zur Sprache. Der Berichterstatter Liesching hob hervor, daß die früher da und dort gehegten Befürchtungen, als ob der Vertrag Beschränkungen der Hoheits- und Reservatrechte des württembergischen Staates im Gefolge haben werde, sich erfreulicherweise als unbegründet erwiesen hätten. Er sprach sich entschieden dafür aus, daß der Vertrag erneuert werde und war grundsätzlich damit einverstanden, daß bezüglich der Berechnungsart die Einnahmen beider Verwaltungen aus gemeinsamen Postwertzeichen zusammengerechnet werden und Württemberg einen prozentualen Anteil an den Einnahmen erhalte. Er wünschte jedoch, daß Württemberg als Mindesteinnahme zu seinen wirklichen Einnahmen ein fünfprozentiger Zusatz garantiert werden solle. Sämtliche Redner stellten sich auf den Standpunkt, daß das Abkommen auf der in der Denkschrift vorgetragene Grundlage erneuert werden möge.

In dem reichen Bufett neuer Sporteln, das die Sportelgeschnovelle bringt, ist auch eine Sportel von 30 Mark für die Erteilung der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen. Gegen diesen Vorschlag nimmt die „Deutsche Gewerbe- u. Handwerkerzeitg.“, das offizielle Organ des Verbands württ. Gewerbevereine, in recht temperamentvoller Weise Stellung. Sie kritisiert die Begründung, die die Regierung ihrem Vorschlag gegeben hat und erklärt, daß die „Lehrlingsportel“ das gerade Gegenteil von freudigen Gefühlen erwecken werde. Die Sportel sei durchaus unangebracht, wenn man bedenke, welche Mühe und Last heutzutage der Lehrherr mit den Lehrlingen habe und wie schwer es halte, brauchbare Lehrlinge zu bekommen. Die Zeitung fordert deshalb die Gewerbe- und Handwerkervereine auf, nicht gleichgültig an dem Regierungsvorschlag vorüberzugehen, sondern gegen diese neue Belastung der Gewerbetreibenden und Handwerker Front zu machen.

Tübingen, 23. Febr. Das Erträgnis des gestrigen Blumentags in der Stadt Tübingen beträgt über 7 000 M. Es wurden 48 000 Nellen und 7 000 Postkarten verkauft.

Calw, 22. Febr. Der Blumentag für die silberne Hochzeitsfeier des Königspaares findet am 26. März hier statt. Die Veranstaltung soll in 2 Teile zerfallen. Der Verkauf der Blumen und Postkarten ist für die Zeit von 11 Uhr bis 4 Uhr vorgesehen, abends soll eine große Festlichkeit arrangiert werden. Die ganze Ausführung des Plans ist auf eine sehr breite Basis gestellt worden. Alle Kreise der Stadt sollen hierbei mitwirken und es haben zu diesem Zweck die bedeutendsten Vereine sich zu einem örtlichen Komitee zusammengetan, um bei der öffentlichen Festveranstaltung eine wirkungsvolle Aufführung bieten zu können. Als Veranstaltungen kommen in Betracht Theater-, Gesangs-, Musik- und turnerische Aufführungen.

Hiebei ist glücklich die einseitige Ausführung des Blumentages vermieden, wenn alle Vereine sich in einem Ganzen zusammenschließen. Der Verkauf der Blumen soll auf die Straßen beschränkt werden und nur ausnahmsweise in den Häusern zugelassen werden; zu diesem Behufe ist die Stadt in verschiedene Bezirke eingeteilt und jedem eine Anzahl Verkäuferinnen zugewiesen worden. Vormittags findet Konzert auf dem Marktplatz statt.

Heilbronn, 23. Febr. Eine Vorahnung von dem künftigen Leben und Treiben auf dem Neckar kanal bekam man kürzlich, wenn man am Neckar entlang nach Böckingen spazieren ging. Auf einem Schiff am gegenüberliegenden Ufer, in der Nähe der Zuckerraffinerie, prangte groß der Name „Knorr“, und mehrere Fuhrwerke der Firma sah man ständig ab- und zufahren, und die Kisten, die sie brachten, rasch im Schiff verschwinden. Da uns die Sache interessierte, erkundigten wir uns näher und erfuhren, daß die Firma Knorr, angeregt durch das Schiffsverkehrsabgaben-Gesetz, in diesem Jahr schon das dritte Schiff mit je etwa 3000 Ztr. (= 30 Doppelwaggons) ihrer Waren (Suppenmehle, Makkaroni, Nudeln etc.) ganz in der Nähe ihrer Fabrik geladen und direkt nach Düsseldorf an ihr dortiges Fabriklager verschifft hat. Dadurch war es ihr möglich, die teuren Umladespesen in Mannheim zu sparen. Bis jetzt ist man allerdings immer noch abhängig von den teilweise recht ungünstigen Wasserstandsverhältnissen.

Heilbronn, 22. Febr. In der Wohnung des wegen Münzverbrechens verhafteten Tagelöhners Karl Kurz wurden Vorrichtungen zur Herstellung von Dreimark- und Einmarkstücken, sowie Zehnspfennigstücken vorgefunden und beschlagnahmt. Auch gegen die Eltern des Kurz richtet sich die Untersuchung, in ihrer Verwahrung wurden nämlich Falschstücke gefunden. Kurz will die Falschmünzerei in Leipzig von einem Bekannten gelernt haben.

Pforzheim, 21. Febr. In Büchenbronn übergoß die Frau des Bäckermeisters Schlee ihre beiden Kinder mit Erdöl und wollte dieselben verbrennen. Eine Nachbarnfrau kam zum Glück noch dazu und konnte die offenbar Wahnsinnige von ihrem Vorhaben abbringen.

Pforzheim, 22. Febr. (Submissionsblüten.) Auf die für die elektrische Straßenbahn in Pforzheim ausgeschriebene Vergebung der Straßenaufbruch-, Erd-, Chausseerungs- und Pflasterarbeiten sind 10 Angebote zwischen 117 000 und 210 000 Mk., also einem Unterschied von 79%, bei der Vergabung der Gleisanlagen dagegen 6 Angebote mit ähnlichem Verhältnis, nämlich zwischen 20 500 Mk. und 36 300 Mark eingegangen.

Bom. Maulbronn 24. Febr. In Pinache ist heute nacht die Ziegelei von Friedrich Feinauer abgebrannt. Der Schaden soll etwa 150 000 Mk. betragen. Vor zwei Jahren ist ein Teil des Wertes abgebrannt.

Aus Baden, 22. Febr. Zwei Burschen im Alter von 18 und 19 Jahren gelang es gestern nacht, aus der Zwangsjugendanstalt in Flehingen bei Bretten zu entkommen. In Pforzheim wurden sie gestern aufgegriffen, doch leisteten sie mit den aus der Anstalt entwendeten Messern und Schusswaffen bei ihrer Festnahme so heftigen Widerstand, daß ein Kriminalschutzmann zwei Schüsse abgeben mußte. Erst durch die dadurch erfolgte Einschüchterung gelang ihre Verhaftung.

Sträßburg, 23. Febr. Bei einem am vergangenen Samstag am Marktstein in den Vogesen veranstalteten Skirennen des reichsländischen Skiverbands ist der Verkehrssteuerpraktikant Bader spurlos verschwunden. Man nimmt an, daß Bader gestürzt ist und durch den inzwischen gefallenen Neuschnee den Blicken der Suchenden verborgen wird.

— Seit einigen Tagen kann man große Scharen von Schneegänsen in den Niederungen am Rhein beobachten. Die Tiere befinden sich auf dem Rückwege nach ihren nordischen Sommerquartieren; ein Anzeichen des bald eintretenden Frühlings. Obwohl sich die starken Vögel meist in großen Scharen zur Rast auf die Wiesengründe niederlassen, gelingt es doch sehr selten einem Jäger, eines der sehr scheuen Tiere zu erlegen. Interessant ist die Flugrichtung der hoch in den Lüften hinziehenden Wildgänse. Sie reihen sich stets in der Form eines spitzen Winkels hintereinander. Am Scheitelpunkt des Winkels übernimmt das stärkste Tier die Führung und macht bei eintretender Ermüdung einem anderen Vogel Platz.

— Aus Wien schreibt man der „T. N.“: Unsere Stadt beherbergt gegenwärtig interessante Gäste, — eine Familie von Zigeuner-Patriziern. Es ist die Familie Demeter, bestehend aus zwölf Köpfen. Sie bewohnen zwei Zimmer eines Gasthofes, und ihr Anblick entrollt ein eigentümliches Kulturbild, das manche landläufigen Begriffe umstößt. Schon das Dasein von Zigeuner-Patriziernfamilien war bisher nahezu unbekannt. Trotz ihres

Wohlstandes unterscheiden sie sich von ihren Stammesgenossen jedoch nur durch eine bessere Küche. Die Familie, deren männliche Mitglieder durchweg Kupferschmiede sind, verdankt ihr Vermögen einem Geheimnis, das die Truppe schon durch drei Generationen bewahrt. Sie reparieren schadhaft gewordene Kupferkessel auf eine Weise, daß die Lötlung nicht zu sehen ist, wie sonst bei Ausarbeitungen. Ein Journalist, der die Zigeuner in ihrem Gasthause besuchte, gibt folgende Schilderung: Vor allem fällt in jedem der beiden Räume, welche die Zigeuner bewohnen, ein Riesenspolster auf, das über die Hälfte des Fußbodens einnimmt. Es ist reich mit Daunen gefüllt und aus roter Seide gewebt. Das sind die Lagerstätten der Familie. Ueber die Wände sind Zelttücher aus Rohseide gebreitet und in den Ecken der Zimmer stehen Truhen und Kisten. Der sonstige Fußboden ist mit kostbaren Teppichen bedeckt. Von der Decke baumelt eine mächtige Petroleumlampe aus getriebenem Silber. Die Zigeuner werden bald zutraulich und zeigen den Familienschmuck. Jede Frau trägt in ihrem zerzausten Zopf ein Band geflochten, an dem 40 Goldstücke à 100 Fr. hängen, eine große Anzahl von Goldmünzen desselben Wertes bilden auch den Anhängeschmuck einer Perlenkette. In einer Truhe befinden sich unzählige Nationalkostüme aus schwerer Seide, Lederkassetten silbern-vergoldete Gürtel, deren einzelne Glieder handtellergröße Relieifarbeiten aufweisen. Sie wiegen über 5 Kg. das Stück. Wertvolle Filigranarbeiten, Ohrgehänge und Ringe aus Gold sind in eigenen Kästchen untergebracht. Die männlichen Kostüme zeigen ovale, mit Reliefverzierung versehen silberne Knöpfe im Umfange eines großen Hühnerauges. Ein schwerer Sack enthält klingendes Gold, eine unzählige Menge von österreichischen Vierdukatens- und Hundertfrankenstücken. Ein bedeutendes Kapital, das von Ort zu Ort mitgetragen wird. In weiteren Kisten befinden sich Weintannen, die neun bis zwölf Liter fassen. Sie sind aus Silber und mit antiken Reliefs versehen. Die Hauptsache aber ist ein altes Erbstück, der „Meisterstod“, ein achthundertjähriger Stod aus Zuckerrohr, der einen langen schmalen Silbergriff mit Relieffiguren und eine lange Silberklappe zeigt. Er geht in der Familie stets auf den jeweiligen Meister über. Die Kinder werden durch ihr Wanderleben der Schulpflicht natürlich entzogen, daher sind sämtliche Zigeuner Analphabeten und müssen die Buchführung durch ihr Gedächtnis erlernen. Groß sind sie in der Kunst des Kopfrechnens. Die Truppe befindet sich auf einer Reise durch Europa.

— In Raab (Oberösterreich) ist der weithin bekannte Klavierhumorist D. Lamborg gestorben. Er war früher Opernsänger und als solcher an einer Reihe erster Stadttheater tätig. Durch Zufall kam er auf seine Spezialität. In ganz Deutschland und Oesterreich und auch in den meisten großen Städten des Auslandes war Lamborg ein gern gesehener Gast, der durch seinen unverwundlichen Humor sein Publikum stets aufs beste zu unterhalten wußte.

Lokales.

— Seine Majestät der König hat u. a. zu verleihen geruht: Den Titel eines Postinspektors dem Postmeister Herrmann in Wildbad; die Verdienstmedaille des Friedrichsordens dem Schultzeißen und Verwaltungsaktuar a. D. Häberlein in Calmbach und dem Ortssteuerbeamten Maier hier; die silberne Verdienstmedaille dem Zugführer Döberneck in Wildbad und Forstwart Gußmann in Herrenalb.

:: Wildbad, 25. Febr. Herrliche Naturaufnahmen zeigt uns morgen der Kino in den Bildern: „Insel Malta“ und „Wintersport in Canada“; ferner drei Dramen, „Der verlorene Sohn“, „Die geschlossene Türe“ und „Abenteuer des Boccacio“, welche gewiß die ganze Aufmerksamkeit des Publikums auf sich ziehen werden. Auch für Humor ist durch verschiedene Bilder gesorgt. Alles in Allem ist das morgige Programm ein sehr abwechslungsreiches und lohnt sich daher ein Besuch ganz gewiß!

Wildbad, 24. Febr. Die Generaldirektion beantragt für die Zeit vom 1. Mai 1911 bis 30. April 1912 eine Reihe Änderungen gegenüber dem bis 30. April 1911 gültigen Eisenbahnfahrplan: Wir entnehmen der Zusammenstellung folgendes.

Wildbad-Pforzheim.

Infolge Früherlegung der Anschlußzüge soll der Personenzug 959 vorgerückt werden:

Stuttgart bisher:	ab 6.58 B.	künftig:	6.58 B.
Calw	„ 7.46 „	„	7.35 „
Karlsruhe	„ 7.35 „	„	7.20 „
Pforzheim	„ 8.30 „	„	8.16 „
Wildbad	an 9.31 „	„	9.13 „

Im Anschluß an den badischen Eilzug 24 soll vom 1. Mai bis 30. Sept. ein Eilzug eingelegt werden:

Nr. 973 Stuttgart ab 8.01 B. Mühlacker ab 9.17 B. Pforzheim ab 9.38 B. Wildbad an 10.16 B. Der Zug soll nur in Neuenbürg Bf. und Höfen halten.

Der Personenzug 985 soll infolge Früherlegung des Schnellzugs 61 vorgerückt werden:

Stuttgart bisher:	ab 5.42 N.	künftig:	5.42 N.
Karlsruhe	„ 6.47 „	„	6.26 „
Pforzheim	„ 7.37 „	„	7.15 „
Wildbad	„ 8.37 „	„	8.13 „

Die Personenzüge 980 Wildbad ab 7.18 N., Pforzheim an 8.03 N. und 984 Wildbad ab 9.27 N. Pforzheim an 10.12 N. sollen vom 1. Mai bis 30. Sept. täglich, in den Monaten Oktober und April an Sonn- und Feiertagen ausgeführt werden. Die Bedarfspersonenzüge Nr. 3863

Pforzheim	ab 2.16 N.
Wildbad	an 3.14 N.
und Nr. 3860	
Wildbad	ab 5.45 N.
Pforzheim	an 6.32 N.

sollen in den Monaten Mai bis Sept. an Sonn- und Feiertagen regelmäßig ausgeführt werden.

Unterhaltendes Zur Höhe.

Erzählung von Elisabeth Borchart.

(Fort.)

(Nachdruck verboten.)

Helene hatte sich, obgleich die Reise anfangs anders geplant worden war, nicht von Isa trennen mögen. Isas starke, gesunde Natur wirkte belebend auf sie, sie richtete sich an ihr geistig und körperlich auf. Ihre Wangen bekamen nach und nach einen frischeren Ton, die Augen wurden lebhafter der Gang fester und die Stimmung heiterer.

Die Mutter lebte im Anblick der so vorteilhaft veränderten Tochter ebenfalls auf und ihr Blick schweifte oft mit innigem Dankgefühl von dieser zu jenem schönen blühenden Mädchen hinüber, das sie für die Urheberin halten mußte.

Auch Bardini war noch immer in Brunn. Er sprach wohl einigemal davon, nach Mailand abzureisen zu müssen, aber er machte keine Anstalten dazu.

Daß er die Damen Renatus, denen sich gewöhnlich auch Fräulein Brandis zugesellte, auf ihren Ausflügen begleitete, war selbstverständlich geworden. Frau Renatus hätte seinen männlich ritterlichen Schutz dabei nicht mehr entbehren mögen. Er stand ihnen auch in jeder Hinsicht helfend und ratend zur Seite, besorgte Billets, stellte Zeit und Route fest, kurzum, erwies sich als ein ausgezeichnete Reisemarschall.

„Wir werden ganz unselbständig werden,“ hatte Isa einmal lachend zu ihm geäußert, aber sie ließ sich seine Fürsorge dennoch gern gefallen.

Zudem erwuchs ihr aus dem Beisammensein mit Bardini in mehr als einer Hinsicht ein reicher Schatz. Seine ungewöhnlichen Kenntnisse, denen ein gut Teil Lebenserfahrung beigemischt war, sowie sein sympathisches Wesen an sich fesselten sie. Dazu kam noch das Studium seines Charakters, das ihr eine Fülle interessanter Entdeckungen brachte und die Übung in ihrer Liebessprache. Sie hielt jedoch gewissenhaft darauf, daß auch er sich in der deutschen Sprache übte und er hatte darin in kurzer Zeit überraschende Fortschritte gemacht.

Frau Renatus sah diesem harmlosen Verkehr mit lächelnder Ruhe zu. Sie gehörte nicht zu den engherzigen Müttern, die glauben, ihre Töchter nicht mit einem jungen Manne allein oder sich seiner Gesellschaft und Unterhaltung widmen lassen zu können. Sie gönnte Isa vielmehr diese geistige Anregung, die ihrem Schaffen förderlich und notwendig war, ohne auch nur einen einzigen Gedanken anderer Art zu hegen. Isa war eine viel zu ruhige, abgeklärte Natur und überdies herrschte zwischen Mutter und Tochter das vollkommenste Vertrauen.

Den Italiener als Bewerber ihrer Tochter fürchten zu sollen, wäre ihr ebenso widersinnig erschienen, wie der Gedanke, daß Isas Herz noch einmal erwachen, daß sie eine Heirat noch einmal in den Bereich der Möglichkeit ziehen könnte. In den verfloffenen Jahren hatte sich ihr oft genug eine Gelegenheit geboten, einen neuen Herzensbund zu schließen, doch ihr Herz war kühl geblieben. Vielleicht mochte sie eine neue Enttäuschung, eine Beeinträchtigung ihres nach heißen Kämpfen erungen schönen, ruhigen Friedens fürchten. — Kein, dessen war Frau Renatus vollkommen sicher, es sprach ja auch nicht das geringste Zeichen bei Isa für ein tieferes und mehr als schriftstellerisches Interesse. Sie sah es gern, wenn Bardini Isa und Helene Brandis auf weiteren Partien, die für sie und Frau Brandis zu anstrengend waren, begleitete; es war ihr eine Beruhigung, ihre Tochter unter starkem, männlichen Schutz zu

wissen, ob schon Isa eines anderen Schutzes kaum bedurfte.

Wie nur kein äußeres Zeichen bei Isa auf eine tiefer gehende Neigung hindeutete, so sprachen unzählige Zeichen bei Helene Brandis ein lebhaftes, ja leidenschaftliches Interesse für Bordini aus. Ihre Augen leuchteten, wenn seine stattliche Gestalt irgendwo unvermutet auftauchte, ihre Wangen färbten sich tiefer, wenn er zu ihr sprach oder wenn seine dunklen Augen auf ihr ruhten: der Klang ihrer Stimme wurde weich und hingebend in seiner Nähe. Demnach schien Isa doch nicht der einzige Anziehungspunkt, der Helene Brandis in Brunnen festhielt, zu sein.

Isa machte mit Befremden diese Entdeckung. Sie fragte sich verwundert, ob es möglich sei, daß ein Mädchen, das den Verlust ihres Bräutigams nicht glaubte ertragen zu können, das krank und elend vor Kummer geworden war, so schnell eine andere Neigung fassen könne. Ihr fiel die Aeußerung, die Frau Brandis ihrer Mutter gegenüber gemacht hatte, ein: „Wenn sie Interesse an einem Anderen gewinnen würde, das wäre die einzige Rettung.“

Isa seufzte und machte sich Gedanken. Wenn Bordini nun diese Neigung nicht erwiderte? — Das schwache, in sich haltlose Geschöpf würde vollends daran zugrunde gehen. Sie forschte in seinem Wesen und seinen Mienen und fand stets dasselbe liebenswürdige Entgegenkommen, das ihm den Menschen gegenüber eigen war und das nichts Besonderes verriet. Somit kam Isa bald zu der Erkenntnis, daß jedes Grübeln und Sorgen nutzlos war, daß das Schicksal seinen Lauf nehmen mußte und daß sie nichts tun konnte, ihn aufzuhalten, sondern einzig auf Gottes Hilfe zu bauen.

Eines Tages machte der „Dreibund“, wie Isa scherzend sagte, einen Ausflug nach Treib, um von dort aus nach Seelisberg zu steigen. Für die beiden Mütter war der Weg zu weit und anstrengend; deshalb waren sie zu Hause geblieben. Der Dampfer brachte sie bis nach Treib, zu jenem malerisch gebauten Holzhäuschen, das einst Walter Fürst gehört haben soll und das man an dieser Stelle wieder aufgebaut hat. Seine altertümliche, echt schweizerische Bauart sowie die charakteristische Einrichtung des Inneren bot viel Sehenswertes. Auch die drei Ausflügler widmeten der Besichtigung kurze Zeit. Darauf ging es frisch weiter nach Seelisberg zu.

Der Tag war klar und nicht zu heiß und die Aussicht bezaubernd. Bis hinüber nach Luzern und zum Pilatus konnte man sehen.

Unterwegs wurde nicht viel gesprochen. Die Lungen waren in Tätigkeit, der Weg anstrengend und nur einmal gönnte man sich eine kurze Rast im Walde.

Endlich war das berühmte Hotel Sonnenberg, auf der höchsten Spitze des Kammes gelegen, erreicht. Man ließ sich auf der nach dem Vierwaldstättersee gelegenen Terrasse nieder um sich am Kaffee zu stärken und vor allem, um sich an der Aussicht zu laben, die für alle Mühe des beschwerlichen Aufstiegs überreich belohnte.

Isa genoß mit dankbar frohem Herzen. Sie kam sich klein und nichtig gegenüber dieser großen, herrlichen Welt, die vor ihren Augen ausgebreitet lag, vor, und doch so froh, frei und rein. Keine irdischen Empfindungen, keine Sorge, kein Verlangen beschwerten ihre Seele, die sich der Genüßfreude vollständig hingab.

Alle drei trennten sich nur schwer und doch mußte man an den Ausbruch denken. Der Abstieg sollte sie diesmal nach Müttli führen. Dieser Weg war zwar steiler und unbequemer, als der über Treib, aber er führt auch schneller zu Tal und

man hatte immer den See mit seiner Ufern vor Augen.

Helene Brandis hatte sich in Isas Arm gehängt. Es war nicht ihre Art, viel zu sprechen, sie begnügte sich meist damit, die stumme Zuhörerin zu spielen und nur ab und zu durch einige Worte ihre Teilnahme am Gespräch zu veraten. Heute mochte sie vielleicht müde sein; die körperliche Anstrengung war wohl zu groß für sie gewesen, aber sie hatte so brennend gern mitkommen wollen.

Isa betrachtete sie verstohlen. Helene sah blässer aus, als gewöhnlich.

„Wollen wir nicht lieber öfters Rast machen liebe Helene?“ fragte sie besorgt.

Helene schüttelte den Kopf.

„Nein, nein, gehen wir, ich bin nicht müde — und nehmen Sie auf mich keine Rücksicht — sprechen Sie auch bitte, italienisch miteinander.“

Isa sah sie jetzt verwundert an.

„Liebste Helene, ich denke, Sie verstehen italienisch nicht.“

„Sie haben recht, ich verstehe die Sprache nicht, aber trotzdem — Sie erweisen mir etwas Liebes damit. Es klingt mir wie Musik im Ohr, es weckt — süß-schmerzliche Empfindungen, traute Erinnerungen in mir.“

„Erinnerungen? Waren Sie schon einmal in Italien?“ fragte Isa verwundert, denn Helene hatte ihr bisher nie davon erzählt.

Helene nickte: „Vor zwei Jahren. Es war eine köstliche Zeit — die schönste meines Lebens. Ich habe die Sprache nicht gelernt — es war auch nicht nötig, denn — ein anderer, der mir lieb und teuer war, sprach sie für mich.“

Isa sah, daß sich Helenes Gesicht schmerzlich verzog und wollte ihre Gedanken ablenken, doch diese schüttelte den Kopf.

„Nein, lassen Sie mich, bitte, von dem sprechen, was mich bewegt — ich habe lange genug gewartet, weil ich mich nicht stark genug glaubte, die alten Erinnerungen aufzufrischen. Heute läßt es mir keine Ruhe mehr.“

Ihr Blick ging zu Bordini hin: es war ein rätselhaft leuchtender Blick. Darauf fuhr sie fort, ohne jedoch ihre Augen von ihm abzuwenden. „Ich habe lange gegrübelt und gesonnen, bis der Schleier, der seit meiner schweren Krankheit auf meinem Gedächtnis ruhte, schwand, bis ich gefunden hatte, wonach ich suchte. Es ist nichts Besonderes und Bedeutendes an sich, aber für mich hat es unschätzbaren Wert.“

„Erzählen Sie uns, Helene, wir nehmen herzlichen Anteil an Ihnen,“ erwiderte Isa warm und drückte Helenes Arm fester an sich. Sie hatte unwillkürlich im Plural gesprochen aber es fiel keinem von ihnen auf.

Helene Brandis holte einigemal tief Atem ehe sie anfang.

„Ihnen, liebe Isa, habe ich bereits meine Erlebnisse erzählt — ich verlor meinen Bräutigam und betrauerte ihn schmerzlich. Doch die kurze Zeit, die wir uns kannten und liebten erscheinen mir in aller Trauer wie ein Paradies, dahin meine Gedanken oft und gern wandern. Vor allem steht darin unsere gemeinschaftliche Reise nach Italien, auf der uns meine beiden Eltern begleiteten. Mein Bräutigam hatte keine Ruhe, bis zur Hochzeit zu warten, er mußte mir schon vorher das schöne Land zeigen, wo er mehrere glückliche Jahre verbracht hatte, und das ihm in seinem Schaffen so förderlich gewesen war; vielleicht zog es ihn selbst auch mit aller Macht wieder hin, nachdem er ein ganzes Jahr in Deutschland gelebt hatte. Damals ahnte er noch nicht, daß er sich in Rom während seiner Studienzeit den Keim zu einer schleichenden

Krankheit geholt hatte, der er so bald zum Opfer fallen mußte.“

„Während seiner Studienzeit?“ fragte jetzt Bordini, nachdem Helene, des langen Sprechens ungewohnt, erschöpft innehielt. „War Ihr Herr Bräutigam etwa — Maler?“

„Ja — er war es, und sein Name hatte bereits einen guten Klang in der Kunstwelt.“

„Ah — das ist mir interessant — ich kannte viele deutsche Maler.“

Fortsetzung folgt.

Vermischtes

Der Plan Gemiers, des Direktors des Théâtre Antoine in Paris, ist gesichert; bereits in wenigen Monaten wird das „Théâtre National Ambulant Gemier“ in Paris auf einem großen Platz eine Eröffnungsvorstellung geben und dann seine erste große Wanderschaft durch die Provinz antreten. Die Pläne zu diesem modernen Theatervorhaben sind von einem jungen Ingenieur, Mr. Febor-Moreau, ausgearbeitet und die Herstellung der Wagen hat bereits begonnen. Der Troß des Wandertheaters besteht aus nicht weniger als 21 Wagen und Gefährten, die das ganze Material, die Konstruktions-teile dieses „fliegenden Bühnenhauses“, Szenarien usw. befördern. Ein Wagen ist als elektrische Kraftstation eingerichtet, zur Beförderung der Künstler dienen zwei andere Salonwagen, einer für die Herren, der andere für die Damen des Ensembles. Das Bühnenhaus, das in seiner Konstruktion an die modernen Garaschen für Luftschiffe erinnert, ist so sinnreich konstruiert, daß der stattliche Saal mit der hübschen Bühne in wenigen Stunden aufgerichtet werden kann. Die eisernen Pfeiler werden zusammengesetzt, und während ein Teil der Arbeiter sofort die Segeltuchwände ausspannt, rollen fleißige Hände zwei der Wagen vor die Bühne, wo sie zur Rechten und zur Linken der Rampe durch ein paar Handgriffe in reizende Prozeniumslogen umgewandelt werden. Inzwischen werden die Reihen mit den Klappstühlen aufgestellt, die Elektriker walten ihres Amtes. Und wenn die Karawane am Vormittag in einer kleinen Provinzstadt angekommen ist, kann bereits am Abend die Vorstellung in Szene gehen. Die Wagenzüge werden durch Lokomotoren gezogen, deren Maschinenkraft dem Theater auf den Landstraßen eine Geschwindigkeit von 9 Kilometer in der Stunde gibt.

Billige Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika (zu 10 Pfg. für je 20 Gramm) können in nächster Zeit mit folgenden Schiffen befördert werden: „Präsident Grant“ ab Hamburg am 23. Febr., „Kronprinz Wilhelm“ ab Bremen 28. Febr., „Kaiserin Auguste Viktoria“ ab Hamburg 2. März, „Ziethen“ ab Bremen 4. März, „George Washington“ ab 11. März, „Amerika“ ab Hamburg 18. März, „Prinz Friedrich Wilhelm“ ab Bremen 28. März und „Kaiserin Auguste Viktoria“ ab Hamburg 30. März.

Standesbuch-Chronik.

vom 18. bis 24. Febr. 1911.

Geburten:

- 18. Febr. Gisele, Karl Hermann, Bäckermeister hier, 1 Tochter.
- 18. Febr. Schmid, Wilhelm Gottlob, Schneidernstr. hier, 1 Tochter.
- 19. Febr. Kallsah, Karl Friedrich, Bergbahnschaffner hier, 1 Tochter.

Angebote:

- 21. Febr. Waidelich, August, Schneidernstr. in Nonnenmühl und Stieringer, Wilhelmine Christine in Poppeltal Ode. Enatal.

Gestorbene:

- 24. Febr. Höll, Robert Wilhelm Schlossergeselle hier, 22 Jahre alt.
- 24. Febr. Müller, Emma Luise, hier, 15 Jahre alt.

Wildbad.

Die ordentliche

Generalversammlung

der Krankenkasse der Hauergesellschaften des Reviers Wildbad und der Gemünd Wildbad in Wildbad (eingeschriebene Hilfskasse) findet am

Sonntag den 5. März d. Js.

nachm. präzis 1/2 2 Uhr im Rathhaussaal statt.

Tagessordnung:

1. Bekanntgabe des Rechnungsergebnisses vom Jahr 1910.
 2. Neuwahlen des Vorstandes und des Ausschusses.
- Die Mitglieder der Kasse werden auf § 34, Abs. 2 des Statuts besonders aufmerksam gemacht.
- Den 24. Februar 1911. Der Vorstand.

Druck-Arbeiten

aller Art in eleg. Ausführung liefert billigst A. Wildbrett's Buchdruckerei.

Knorr-

Hahn-Maccaroni

das Beste, was es in Maccaroni gibt.

Käthen-Eier-Nudeln

- Feinste Marke - Nach Hausfrauen-art hergestellt.

Nur in Originalpaketen von 1/2 und 1/4 kg. Jedes Paket enthält einen Gutschein. Verlangen Sie die Prämienliste von der Firma C. H. Knorr A.-G., Heilbronn a. N.



Stuttgarter
Lebensversicherungsbank a. G.
(Alte Stuttgarter)

Gegründet 1854.

Versicherungsstand 955 Million. M.
 Bankvermögen 356 Million. M.
 Seither f. d. Versicherten erzielte
 Ueberschüsse 190 Million. M.

Auskünfte erteilt: Oberlehrer **Eppler**.



Liederkranz
 Wildbad.

Fastnachtsdienstag
 den 28. Februar 1911
 im Gasthof zur Eisenbahn

Scherzkranz

Siezu sind unsere aktiven, passiven und Ehrenmitglieder
 freundlichst eingeladen. — Anständige Masken haben
 freien Zutritt. — Nichtmitglieder 1 Mark Eintrittsgeld.
 Anfang 8 Uhr abends. Der Ausschuss.



Einladung zum Kino!

Die Erde ist gar groß und weit und viel giebt's drauf zu sehen,
 Kein Wunder drum, daß jeder gern, auf Reisen möchte gehen!
 Nur kostet's Reisen jederzeit das „Ding“, das Vielen fehlt — —!
 Ein jeder weiß es von sich selbst — „Vergnügen kostet Geld!“

Doch hat auch hier die neue Zeit das Kleinste nicht veräußert,
 Und bietet Kunst und Wissenschaft weit mehr als wir erträumt;
 Was früher man nach Jahren sah und erst nach großem Fleiß,
 Heut sieht man es in Dorf und Stadt, um ganz geringen Preis!

Was gestern in Neu-York passiert, wie's ausieht in China,
 Was im Theater man gespielt, ein Unglück wo geschah; —
 Das alles zeigt uns ganz genau, gleich etnem Photograph
 Hier in der **alten Linde** schnell der Kinematograph.

Gar reich gehalten ist's neu' Programm, bringt jedem was ihn freut;
 Es wechseln Dramen und Humor, es wechselt Lust und Leid,
 Es wechselt auch der Wirt dem Gast, sein Geld in Bier und Wein!
 Zu Unterhaltung und Vergnügen, läd't freundlichst alle ein

Jul. Krimmel
 zur alten Linde.

Das Beste und Bequemste sind

MAGGI'S
Bouillon Würfel zu 5 Pfg.

zur raschen Bereitung aller Art Fleischbrüh-
 gerichte wie auch für Tassenbouillon. Nur in
 kochendem Wasser aufzulösen.

Stets frisch vorrätig bei **Marie Engmann**, Inh.: **Marie
 Treiber**.

Gratis
 und
franko

erhält jeder Abonnent auf Wunsch:
 unser **Kursbuch pro 1910/11** für Württemberg und Hohenzollern oder für Baden, sofort,
 unsern **Kalender pro 1911** in Buchform, 100 Seiten stark sofort,
 unsern **Wand- und Notizkalender pro 1911** in künstlerisch ausgeführten Schwarzwald-
 Motiven sofort,
 unsere **Verkehrskarte von Süddeutschland** in scharfer Lithographie mit genauer
 Angabe der Kilometer-Entfernungen, sofort,
 die **Nachlieferung** des am 1. Januar begonnenen Romans „Wo du hingehst“ von Oskar
 Usedom sofort,
 das **Unterhaltungsblatt** täglich,
 die **Gemeinnützigen Blätter** wöchentlich.

Abonnementspreis für den Monat März
 Zuletzt beglaubigte Auflage
40 000.
65 Pfg. frei ins Haus.
Schwarzwälder Bote.
 Oberndorf a. Neckar. Weiters verbreitetste Tageszeitung Württembergs.

Evang. Arbeiter-Verein
 Wildbad.

Zur Feier des
Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs
 werden die Sänger, sowie die aktiven und passiven Mit-
 glieder auf
 Samstag, den 25. Februar, abends 8 Uhr
 in den **Gasthof zum Hirsch** freundlichst eingeladen.
 Man bittet um zahlreiches Erscheinen.
 Der Vorstand.

Sparsame Frauen,
 stricket nur Sternwolle

Orangestern feinste Sternwollen
 Blaustern Rotstern bochfeine Sternwollen
 Violetstern Grünstern beste Konsum-Sternwollen
 Braunstern

Strümpfe und Socken aus Sternwolle
 sind die **billigsten**, weil an
 Haltbarkeit im Tragen unübertroffen!

Reklame-Plakate auf Wunsch gratis!
 Norddeutsche Wollkammerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Sonntag,
 26. Febr. 1911

Union
 -Theater
 Wildbad

Gasthaus zur
 „alten Linde.“

Von 3 Uhr ab
Kinder-Vorstellung
 Von 5 Uhr ab
Familien-Vorstellung.

PROGRAMM:

Insel Malta Naturaufnahme
Der verlorene Sohn
 Drama.
Fort mit den Männern Komödie
Wintersport in Canada
 Hochinteressante Naturaufnahme.
Die geschlossene Türe
 Drama.
Abenteuer des Boccaccio
 Drama
Lotte gibt ein gutes Beispiel
 Humoristisch.
Müller weiß alles! Humoristisch

Eintrittspreise:
 I. Pl. 50, II. Pl. 30 Pfennig-
 Jedes 100. Billet gilt als Freibillet.

Halte stets auf Lager
Zigarren und
Zigaretten
 von nur erstklassigen Firmen wie
Batschari — Waldorf-Astoria
Engelhard — Kios — Jenidze
Osmanie u. Herzog Albrecht

K. Rometsch
 Zigarrengeschäft Hauptstrasse 134

Wie süß

sieht ein rosiges, jugendfrisches
 Antlitz und ein reiner, zarter,
 schöner Teint aus. Alles dies
 erzeugt:
Stiefenpferd-Lissienmisch-Seife
 v. Bergmann & Co., Radebeul
 Preis à St. 50 Pf., ferner ist der
Lissienmisch-Cream Dada
 ein absolut sicher wirkendes Mittel
 gegen Sommerprossen. Tube 50
 Pfennig in der Hofapotheke sowie
 bei **Hans Grundner** und **Fy.
 Schmeltz**.

Konfirmanden-
Kleider
 schwarz und farbig
 hübsche jugendliche Façons
 von 27.— Mk. an.
Gust. Kienzle,
 Königl. u. Herzogl. Hofl.
 Wildbad, Kg.-Karlst. 187 B.

In
Karlsruhe!
 kaufen Sie billigst,
 kompl. v. **M. 37.—** an
 die einzig behaglichen
 praktischen und schönen
 Steiners
Paradiesbetten.
 Süddeutsche Niederlage:
 Kaiserstr. 122.
 Für **Verlobte** auch
 ganze Schlafz. vorteilhaft.
 Das zweckmäss. Bett für
 !! Hotels und Pensionen !!
 Versand franko.
 Katalog gratis.
 Das beste Bett der Welt!

Homöop. Krampfhusten-
Tropfen,
 d. bekannt. **Dr. Hölzle-**
 schen (Bestandt. Cu.
 Op. Ipec. Bell. D. je 2,5) erhältl.
 bei **Dr. Metzger.**

Empfehle mein reichhaltiges
 Lager in **schwarzen**
Frauenröcken
 mit gediegener, einfacher Gar-
 nierung, bester Stoffqualität
 und reichem Schnitt.
Helene Schanz,
 König-Karlst. 96.

Schöne Zwetschgen
 per Pfd. 30 Pfg.
 empfiehlt **G. Lindenberger**

Kaufet
 nichts anderes gegen
Husten
 Heiserkeit, Katarrh und Ver-
 schleimung, Krampf- und
 Keuchhusten, als die feins-
 schmeckenden
Kailer's
Brust-Caramellen
 mit den „Drei Cannen“.
 5900 not.
 begl.
 Zeug.
 von Verzten u.
 Privatren verbürgen den
 sicheren Erfolg.
 Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
 Zu haben bei:
Dr. C. Metzger, Rgl. Hof-
 Apotheke in Wildbad.
Hans Grundner, vorm.
 Ant. Heinen in Wildbad.

Ev. Gottesdienst.
 Sonnt. Estomihi 26. Febr.
 Vorm. 10 Uhr **Predigt**
 Stadtpfarrer Rösler.
 Vorm. 11 Uhr **Kinder-**
gottesdienst
 Nachm. 1 Uhr **Christen-**
lehre mit den Töchtern Stadt-
 vikar Hornberger.
 Abends 1/28 Uhr **Bibel-**
stunde in der Kleinkinder-
 schule. Stadtvikar Hornberger.
 Mittags 1/23—5 Uhr Jüng-
 lingsverein im kleinen Zeichen-
 saal der Realschule.
 Freitag, 4. März
 Vorm. 11 Uhr Vorbereit-
 ungspredigt und Beichte für
 das Abendmahl an Invokavit.
 Stadtpfarrer Rösler.